

Es geht auch ohne Mutterpartei, Vaterland & großen Bruder

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind und es ist Weihnachten. Alle vier Jahre sind Wahlen und alles, was mindestens achtzehn und weise genug ist, wird zur Urne gebeten und regiert mit zwei kleinen Kulikreuzchen für die nächsten vier Jahre unsere wunderschöne demokratische Republik. Die Herrschaft des 60 Millionenvolkes (die restlichen 20 sind entweder Kinder, Jugendliche, Verrückte oder so perverse SchwerverbrecherInnen, dass ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt wurden) gründet sich auf zwei Kreuzchen. Immerhin - die des Pappes gründet sich nur auf einem.

Die Kreuzchen sind ihrerseits so wichtig, dass man dafür wahlweise Fallschirm springt, Techno tanzt oder wie irre Fahrrad fährt bzw. Marathon läuft. Politik reduziert sich im öffentlichen Verständnis auf das Agieren der Parteien, auf ihre Arbeit in den Parlamenten.

JungdemokratInnen/Junge Linke arbeiten als parteiunabhängiger Jugendverband, für den Parteien und Parlamente nur ein sehr eingegrenztes Feld politischer Arbeit darstellen. Im folgenden wollen wir erklären, warum wir diesen Status der Situation von Partei Jugendverbänden vorziehen.

In der Bundesrepublik sind Parteien von großer Bedeutung für kleine Reformen. Vertrauen verdienen sie aber nicht. Wir sehen im Gegensatz zur herrschenden Ideologie - keine Möglichkeit, allein über Parlamente und Parteien tiefgreifende demokratische Veränderungen zu bewirken. Parlamente sind unserer Ansicht nach zweifellos demokratische Errungenschaften, deren Rechte es auszubauen und zu verteidigen gilt, doch ist ihr tatsächlicher Einfluss begrenzt.

Unter den Bedingungen fortschreitender Konzentration wirtschaftlicher und

finanzieller Macht entsteht die Situation, dass Wirtschaftskreise die Entscheidungen fällen, dessen Folgen als „Sachzwänge“ die Handlungsspielräume der Politik bestimmen. Darüber hinaus nehmen diese VertreterInnen direkt Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse, an denen die jeweils verschiedenen bürokratischen Eliten aus Verwaltung und Parteien, VertreterInnen von Kapitalfraktionen und von Interessengruppen beteiligt sind. Diese nichtöffentlichen Verhandlungsprozesse zwischen den verschiedenen Apparaten und Gruppen haben sich als effektive Methode erwiesen, den jeweils stärksten Einzelinteressen zur Durchsetzung zu verhelfen, ohne zugleich das Gesamtinteresse - Profitmaximierung - aus den Augen zu verlieren. Die parlamentarischen Gremien können folglich nur in dem so abgesteckten Rahmen entscheiden, dessen Grenzen ihnen von anderer Seite vorgegeben werden. Den Parlamenten kommt mithin vor allem die Funktion zu, der betroffenen Bevölkerung das

bereits Entschiedene zu vermitteln und als demokratisch legitimiert erscheinen zu lassen. Dafür werden über nebensächliche Fragen „scharfe Kontroversen“ geführt, die eine demokratische Entscheidungsfindung vortäuschen. Zur Aufrechterhaltung dieser Interessensverflechtung sind Parteien von entscheidender Bedeutung, ihre Ausrichtung auf den Einzug in Parlamente notwendig. Demokratie wird jedoch nicht nur extern, sondern auch parteiintern über Bord gekippt. Die hauptamtlichen MandatsträgerInnen und FunktionärInnen werden zu BerufspolitikerInnen, d. h. sie verrichten andere Tätigkeiten und bekommen mehr Geld. Ihr gesamtes Leben verändert sich; sie stehen weder am Fließband noch müssen sie lange darüber nachdenken, ob sie sich jetzt noch ein Bier leisten können oder nicht. Die Entfernung von den Menschen, von denen sie ursprünglich gewählt wurden, macht es ihnen unmöglich, deren Probleme überhaupt zur Kenntnis zu nehmen. Die Hierar-



linke Politik geht außerparlamentarisch!
z.B. bei JungdemokratInnen/Junge Linke, dem parteiunabhängigen, emanzipatorischen, radikaldemokratischen bundesweiten Jugendverband

chiebung wird noch verstärkt durch die ständige Präsenz in den Medien. Durch die Bekanntheit ist die Wiederwahl garantiert; wer wählt schon jemanden, der völlig unbekannt ist? Wer kennt schon mehr, als die paar ewig gleichen Gesichter, die man mit dem jeweiligen Parteinamen verbindet? Durch die ständige Präsenz der VolksvertreterInnen in den Medien wird die Partei inhaltlich von oben nach unten formiert. Nicht die Meinung von Parteimitglied xy gestaltet die Schlagzeilen, sondern eben die eines Gerhard Schröders, Joschka Fischers, Helmut Kohls oder Gregor Gysis, die dann auch real die Parteilinie bestimmt.

Die Aufgabe von Parteijugendverbänden besteht in der Regel darin, Ressource zu sein, aus der sich der Parteinachwuchs rekrutiert. So unabhängig sie auch organisatorisch sein mögen, ist und bleibt Hauptaufgabe einer parteinahen Jugendstruktur, die Wahlchancen der Mutterpartei zu erhöhen. Nicht ohne Grund fordern beispielsweise die Jusos eine Umlagefinanzierung während die Mutterpartei SPD an einem "Bündnis für Arbeit" schmiedet. Der eigentlich viel näher liegende Gedanke, nämlich die Einführung einer sozialen Grundsicherung für alle Menschen, wird durch die Parteilinienbindung wirksam unterbunden.

Durch die Unterordnung der eigenen Arbeit unter die Interessen der Mutterpartei, sind emanzipatorischer Politik enge Grenzen gesetzt. Die Parteijugendverbände verlieren ihre Möglichkeit zu selbstbestimmtem Handeln, sie konzentrieren sich inhaltlich und organisatorisch auf die Mutterpartei, von der sie in der Regel finanziell abhängig sind. Diese materielle Abhängigkeit der Jugendstruktur wird noch einmal ergänzt durch die individuelle Abhängigkeit der JugendverbandsfunktionärInnen, die ihre Mutterpartei als Sprungbrett der eigenen Karriere benutzen wollen. Sie geben die Aus-

einandersetzung um gesellschaftliche Veränderungen letztlich auf zugunsten einer Auseinandersetzung um die Verbesserung einer Parteibeschlusslage um ihrer selbst willen.

Ist man nach außen hin nicht mehr mit eigenen Positionen wahrnehmbar, ist es nur noch ein kleiner Schritt hin zur totalen Anpassung. Hatten die anti-autoritären HeldInnen vor 30 Jahren ursprünglich das Ziel, Strukturen zu verändern, verhielt es sich genau andersherum: Es waren die Strukturen, die letztlich die Grünen und ihre Mitglieder prägten und heute noch verändern. Die Folge ist die grüne Diagonale: Links unten anfangen, rechts oben herauskommen. Und die PDS folgt - in Rekordzeit!

Für JungdemokratInnen/Junge Linke ist das Ziel emanzipatorischer Politik die Sicherung und Erweiterung der Freiheit der größtmöglichen Zahl der Mitglieder einer Gesellschaft. Freiheit verstehen JungdemokratInnen/Junge Linke nicht als bloße Wahl zwischen verschiedenen Parteien, Konsumgütern, Arbeitsplätzen usw., die dem Menschen nach fremden Ermessen vorgesetzt werden. Soll Freiheit nicht nur auf dem Papier stehen, müssen auch die materiellen Voraussetzungen vorhanden sein, Freiheiten zu nutzen und denkbare Alternativen selbst zu gestalten. Deshalb treten JungdemokratInnen/Junge Linke für die Schaffung gesellschaftlicher Verhältnisse ein, die auch in sozialer und ökonomischer Hinsicht demokratische Partizipation und das Wahrnehmen individueller Rechte tatsächlich ermöglichen.

JungdemokratInnen/Junge Linke setzen sich für die Demokratisierung aller Lebensbereiche ein und sind für den gesellschaftlichen Abbau von Herrschafts- und Machtverhältnissen, um die selbstbestimmte Gestaltung der Lebensverhältnisse eines jeden Ein-

zelen zu ermöglichen. Die Idee der Demokratie, durch formale Verfahrensgarantien allen Betroffenen die gleiche Chance auf Partizipation zu eröffnen, darf nicht länger nur auf einen schmalen Bereich des Staates begrenzt bleiben. Deshalb darf es Demokratie nicht nur alle vier Jahre geben, sondern täglich, in der Schule, im Betrieb, in der Familie ...- einfach überall, wo kollektiv verbindliche Entscheidungen getroffen werden müssen. Das Phänomen, dass durch die Abgabe des Stimmzettels gleichzeitig auch Verantwortung abgegeben wird, widerstrebt einem selbstbestimmten Leben.

Wir gehen davon aus, dass sich innerhalb der Parlamente und den staatlichen Apparaten nur auf der Grundlage außerparlamentarischen Drucks etwas verändert. Deshalb legen wir den Schwerpunkt unserer Tätigkeit auf politische Aktivitäten im außerparlamentarischen Bereich, auf die Arbeit mit und in außerparlamentarischen sozialen Bewegungen, als deren linken Teil wir uns verstehen.

JungdemokratInnen/Junge Linke sind seit 1982 parteiunabhängig, weil wir unsere Themen frei vom Einfluss einer Mutterpartei, von Vaterland oder Großem Bruder wählen wollen.

JungdemokratInnen/Junge Linke rüteln an herrschenden Normen und setzen sich dafür ein, dass Jugendliche ihre Interessen selbst vertreten und damit ihrer täglichen Entmündigung entgegenreten.

Dass JungdemokratInnen/Junge Linke dabei keine Parteikarrieren zu bieten haben, schadet dieser Arbeit nicht im Gegenteil.

Coupon

www.jungdemokraten.de

O Ich möchte mehr Infos über JungdemokratInnen/Junge Linke

Vorname, Name: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____



JungdemokratInnen/Junge Linke

Kopenhagener Straße 47
10437 Berlin

Tel.: 030 24729747 - Fax: 030 23459626

E-Mail: info@jungdemokraten.de

Datenschutzhinweis: Deine Angaben werden von uns gespeichert und nur intern an unseren Bundesverband weitergegeben. Eine Weitergabe an Dritte ist in jedem Fall ausgeschlossen. Du kannst jederzeit über die gespeicherten Daten Auskunft bekommen und ihre Berichtigung oder Löschung verlangen. Mit dem Abschicken dieses Coupons erklärst Du Dich damit einverstanden.